

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Marbach, Gotthard Oswald

Leipzig, 1840 [erschiene:] 1841

Fünfunddreißigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-143648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-143648)



Wie Iring erschlagen ward.

Fünfunddreißigstes Abenteuer.

Da rief der Markgraf Iring von Dänemark der Held:
 „Ich habe all mein Leben auf Ehre längst gestellt,
 Es ist von mir des Besten in Stürmen viel geschehn:
 Bringet mir meine Waffen; ich will Hagen bestehn!“ —

„Das will ich widerrathen“ sagte darauf Hagen:
„Es bekommen eure Sippen nur desto mehr zu klagen.
Ob eurer zween und dreie auch zu dem Saale springen,
Ich will sie zu der Stiege ungesund hinunter bringen.“ —

„Ich lasse es nicht beschwigen,“ sprach Iring dagegen:
„Ich ging wohl schon früher auf fährlichen Wegen.
Wohl will ich mit dem Schwerte bestehen dich allein:
Es wird dir wenig Hilfe dein übermüthig Necken leihn!“

Da ward gewaffnet halbe der Degen Iring,
Und Trufried von Düringen, ein kühner Jüngling,
Und Hawart der starke wohl mit tausend Mann.
Sie wollten bei ihm stehen, was Iring auch begann.

Da sah der Fiedelspieler eine große Schaar,
Die mit Iringen gewaffnet gekommen war.
Viele gute Helme trugen sie aufgebunden,
Das hat der kühne Volker gar zornig schier befunden:

„Sehet ihr, Freund Hagen, dort Iringen gehn,
Der euch mit dem Schwerte wollte allein bestehn?
Seit wann ziemt Helden Lügen? Desß habe er ewig Schmach!
Wohl über tausend Necken folgen ihm in Waffen nach.“

Da sprach der Mann Hawarts: „Heißt mich nicht lügen nun!
Was ich gelobet habe, das will ich gerne thun;
Aus keinem Zagen lasse ich solches ungeschehn:
Sei Hagen noch so greulich, ich will ihn allein bestehn.“

Zu Füßen bot sich Iring den Sippen und Mannen sein,
Daß sie ihm gönnten, bestünde den Necken er allein.
Das thaten sie ungerne, weil ihnen wohl bekannt
Der übermüthige Hagen aus Burgundenland.

Doch hat er sie so lange, bis daß es drauf geschah,
Als das Ingesinde seinen Willen sah,
Daß er um Ehre werbe, da ließen sie ihn gehn.
Darauf ist von den beiden ein grimmes Streiten geschehn.

Iring von Dänemarke hielt hoch den Speer empor,
Es warf der theure Degen den Schild zur Deckung vor;
Da lief er gegen Hagen vor den Saal hinan;
Da huben kühne Degen groß Kampfgetöse an.

Da schossen sie die Speere mit Kräften aus der Hand
Durch die festen Schilde auf ihr licht Gewand,
Daß die Speerspangen hoch wirbelten von dannen.
Da griffen zu den Schwertern die zween grimmen kühnen Mannen.

Des kühnen Hagen Stärke war schier wundervoll:
Doch schlug auf ihn Iring, daß all das Haus erscholl.
Man hörte von ihren Schlägen Palast und Thürme erklingen,
Doch konnte seinen Willen der Degen nicht vollbringen.

Iring ließ Hagen unverwundet stehn,
Um auf den Fiedelspieler feindlich loszugehn.
Er währte ihn zu zwingen mit seinen starken Schlägen:
Das mußte wohl zu verhüten der gar zierliche Degen.

Es schlug der Fiedelspieler: von des starken Volkers Hand
Flog ihm das Gespänge über des Schildes Rand.
Er ließ den Nacken bleiben, der war ein übler Mann,
Und lief den edlen Günther der Burgunden König an.

Da war ihrer jedweder zum Streite stark genug.
Was Günther und was Iring eins auf das andere schlug,
Es brachte nicht aus Wunden fließendes Blut.
Das wehrte ihre Rüstung, die war schön und gut.

Günthern ließ er bleiben und lief Gernoten an,
Dem er aus dem Harnisch das Feuer zu hauen begann.
Da schlug von Burgunden der König Gernot
Den kühnen Degen Iring schon beinahe todt.

Da sprang er von dem Fürsten, wohl war er schnell genug:
Hei, wie der Held behende der Burgunden viere erschlug,
Vom edlen Jngesunde aus Worms über Rhein.
Da konnte nimmer zorniger der edle Geiselher sein:

„Weiß Gott, Herr Iring,“ sprach Geiselher das Kind:
„Ihr müßt mir die entgelten, die hier erlegen sind
Durch euch in dieser Stunde!“ Da lief er ihn an
Und schlug den Däneländer, daß er ihm nicht entrann.

Er schoß vor seinen Händen nieder in das Blut,
Daß sie alle wähten, daß der Recke gut
Im Streite nimmer wieder noch schlugen einen Schlag:
Und doch war unverwundet, der hie vor Geiselheren lag.

Von des Helmes Dröhnen und von des Schwertes Klang
Wurden ihm die Sinne also schwach und krank,
Daß sich der kühne Degen des Lebens nicht versamm.
Das that ihm mit seinen Kräften der starke Geiselher an.

Als ihm vom Haupte der Schwindel zu weichen drauf begann,
Den er von dem großen Schlage zuvor gewann,
Dachte er: „Ich bin noch lebend und bin auch nirgend wund,
Nun ist mir erst die Stärke Geiselherens kund.“

Zu beiden Seiten hörte er die Feinde stehn,
So sie gewußt es hätten, ihm wäre noch mehr geschehn.
Auch hatte er in der Nähe Geiselheren vernommen;
Er dachte wie er sollte von den Feinden kommen.

Hei, wie gleich einem Rasenden er aus dem Blute sprang!
Er mochte seiner Schnelle wohl sagen großen Dank.
Da lief er aus dem Hause, wo er Hagen fand
Und schlug ihm schnelle Schläge mit seiner starken Hand.

Allda dachte Hagen: „Dich hat der Tod erlesen!
Dir helfe denn der Teufel, sonst kannst du nicht genesen.“
Doch schlug Iring Hagen durch den Helmhut;
Das that der Held mit Wästen, das war ein Waffeu gut.

Als der Herr Hagen die Wunde empfand,
Da regte sich ungesüße das Schwert in seiner Hand:
Da mußte der Mann hawarts eilig vor ihm entfliehen,
Hernieder zu der Stiege; Hagen verfolgte ihn.

Es hat der kühne Iring mit dem Schilde das Haupt gedeckt.
Und hätte sich die Stiege dreimal so lang gestreckt:
Derweile ließ ihn Hagen nicht einen Schlag mehr schlagen.
Hei, was da rothe Funken ob seinem Helme lagen!

Iring kam zu den Seinen zurücke noch gesund.
Da wurde, was geschehen, Kriemhilden kund,
Was er Hagen von Tronje im Streite angethan.
Da hub die edle Königin ihm hoch zu danken an:

„Nun lohne Gott dir, Iring, gepriesener Degen gut,
Du hast mir wohl getröstet das Herz und auch den Muth.
Ich sehe roth von Blute Hagens Streitgewand!“
Kriemhilde nahm ihm selber den Schild vor Freude von der Hand.

„Ihr mögt mit Wästen ihm danken!“ sprach Hagen entgegen:
„Noch einmal es versuchen, das ziemte wohl dem Degen:
Wenn dann er wiederkehrte, wäre er ein kühner Mann;
Die Wunde frummet euch wenig, die ich von ihm gewann.“

Daß ihr von meiner Wunde den Panzer sehet roth,
Das hat mich aufgereizt zu manches Mannes Tod.
Mich hat der kleine Schaden nur erzürnt, den ich gewann;
Mir that der Degen Iring noch gar wenig an!"

Da stand dem Winde entgegen Iring von Dänenland;
Er kühlte sich den Panzer, den Helm er nieder band.
Da sprachen all die Leute, seine Stärke wäre gut;
Daruüber trug der Markgraf gar stolz und hoch den Muth.

Wieder sprach da Iring: „Freunde wisset das,
Ihr sollt alsbald mich waffnen; ich wills versuchen daß,
Ob ich den übermüthigen Degen mag bezwingen.“
Sein Schild war verhauen, er ließ sich einen bessern bringen.

Bald war der Held gewaffnet, besser als vorher.
Er nahm in seinem Hasse einen starken Speer,
Womit er zum zweiten Male Hagen bestehen wollte.
Hei, wie der kühne Hagen nach ihm spähend feindlich grollte.

Es mochte ihn nicht erwarten Hagen der grimme Degen;
Er lief ihm bis zum Ende der Stiege hin entgegen
Mit Würfen und mit Schlägen; er zürnte ihm mit Macht.
Iringen hat seine Stärke wenig Heil gebracht.

Sie schlugen durch die Schilde, daß es zu lohen begann
Von feuerrothen Winden. Es ward Hawarts Mann
Von dem Schwerte Hagens also kräftig wund
Durch Schild und Helm: er wurde nimmer mehr gesund.

Als der Degen Iring seine Wunde empfand,
Rückte den Schild er besser über das Helmband.
Er meinte, daß des Schadens er schon vollauf gewann;
Doch that ihm bald noch größeren der Mann König Günthers an.

Es lag vor Hagens Füßen ein Speer: als er ihn fand,
Schoß er ihn auf Iringen, den Helden von Dänenland,
Daß man ihm vom Haupte die Stange ragen sah;
Ihm schuf der Riecke Hagen ein grimmes Ende da.

Iring mußte entweichen zu denen von Dänenland.
Oh man da dem Degen den Helm vom Haupte band
Und den Speer herausbrachte: nahte ihm der Tod.
Da weinten seine Sippen, sie hattens wahrlich noth.

Da kam auch zu dem Helden die Königin heran;
Um den starken Iring hub sie zu klagen an,
Sie beweinte seine Wunden; es war ihr grimmig leid.
Da sprach vor seinen Sippen der Riecke kühn zu aller Zeit:

„Hoherhabne Königin, laßt euer Klagen sein.
Was hilft euer Weinen? Ich muß das Leben mein
Verlieren von den Wunden, die ich im Kampfe fand.
Von euch und König Gheln reißt mich des Todes Hand.“

Zu denen von Düringen und denen von Dänenland
Sprach er: „Es soll nicht nehmen die Gabe eure Hand,
Die euch Kriemhilde bietet an lichte[m] Golde roth.
Denn wer mit Hagen streitet, der wählet sich den Tod!“

Seine Farbe war erblichen; des Todes Zeichen trug
Iring der kühne Degen: sie hatten Leid genug.
Nicht mochte er genesen, der Riecke, Hawarts Mann.
Da stürmten bald zum Streite die Dänenrecken heran.

Irsfried und Hawart sprangen vor das Haus
Mit tausend Helden. Ungestüm Gebraus
Hörte man allenthalben, gewaltiglich und groß.
Hei, was man scharfer Speere zu den Burgunden schoß!

Infried der kühne lief den Fiedler an,
Wovon er großen Schaden durch dessen Hand gewann:
Weil der edle Fiedelspieler — wohl war er grimmig genug —
Dem Landgrafen einen festen Helm durchschlug.

Es schlug den kühnen Spielmann Herr Infried, daß die Spangen
Des Panzers von dem Schlage des Schwertes ihm zersprangen,
Und daß ihm der Harnisch erglänzte feuerroth.
Dennoch fiel der Landgraf vor dem Fiedler todt.

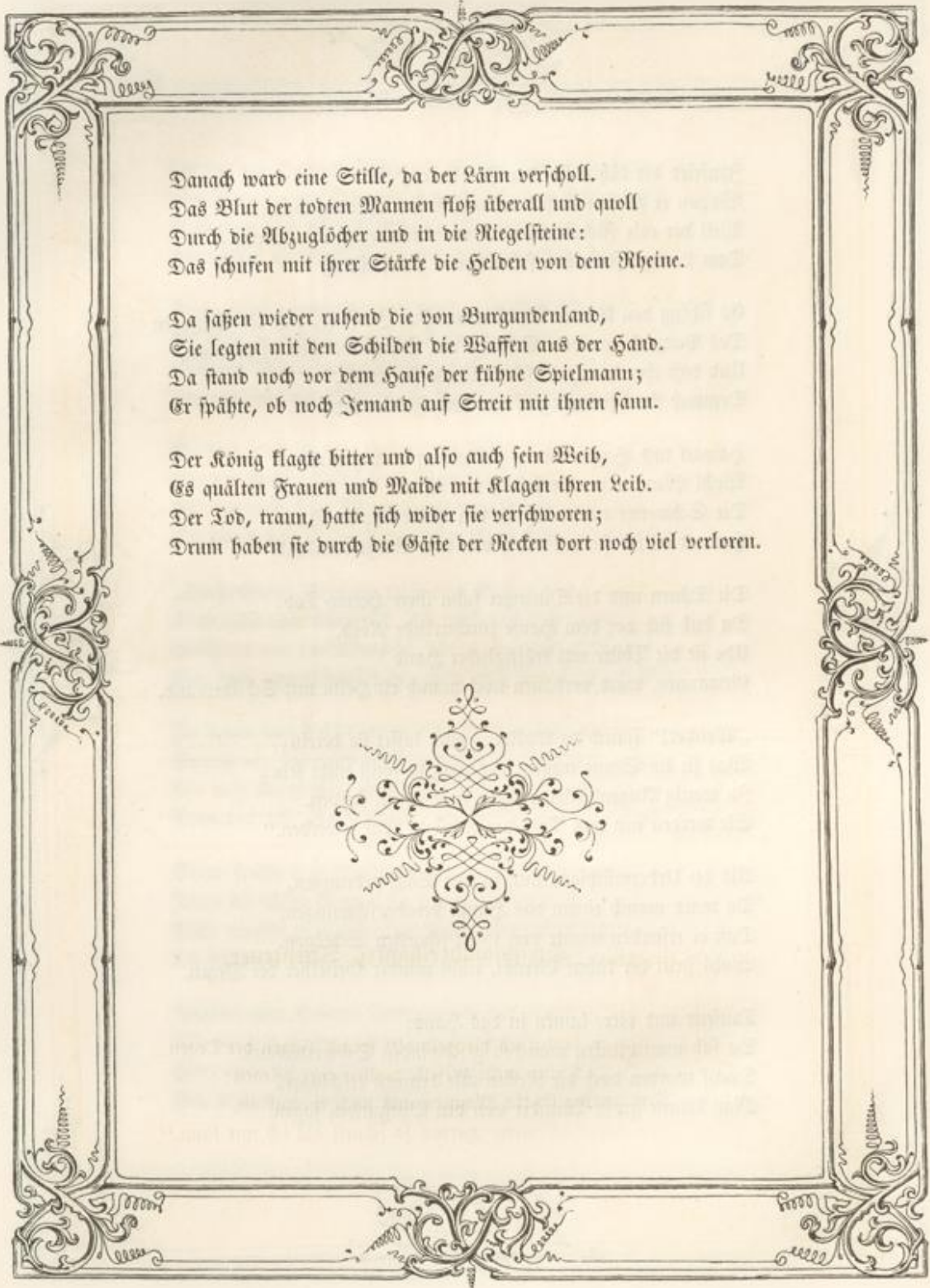
Hawart und Hagen waren zusammen auch gerathen,
Wohl Wunder mochte sehen, wer schaute ihre Thaten.
Die Schwerter ruhten wenig den Helden in der Hand:
Hawart mußte sterben durch den von Burgundenland.

Die Dänen und die Düringer sahn ihrer Herren Tod:
Da hub sich vor dem Hause fürchterliche Noth.
Ehe sie die Thüre mit kräftiglicher Hand
Gewannen, ward verhauen noch manch ein Helm und Schildesrand.

„Weichet!“ sprach da Volker: „und laffet sie herein;
Was sie im Sinne tragen, das mag ja sonst nicht sein;
In wenig Augenblicken müssen sie drinnen sterben.
Sie werden mit dem Tode der Königin Gut erwerben.“

Als die Uebermüthigen nun in den Saal gedrungen,
Da ward manch einem das Haupt herabgeschwungen,
Daß er ersterben mußte von ihren schnellen Schlägen.
Wohl tritt der kühne Gernot, nicht minder Geiselherr der Degen.

Tausend und viere kamen in das Haus:
Da sah man blinken manchen geschwinden Schwertesaus.
Drauf wurden doch die Recken alle drinnen erschlagen.
Man könnte große Wunder von den Burgunden sagen.



Danach ward eine Stille, da der Lärm verscholl.
Das Blut der todt'n Mannen floß überall und quoll
Durch die Abzuglöcher und in die Riegelsteine:
Das schufen mit ihrer Stärke die Helden von dem Rheine.

Da saßen wieder ruhend die von Burgundenland,
Sie legten mit den Schilden die Waffen aus der Hand.
Da stand noch vor dem Hause der kühne Spielmann;
Er spähete, ob noch Jemand auf Streit mit ihnen sann.

Der König klagte bitter und also auch sein Weib,
Es quälten Frauen und Maide mit Klagen ihren Leib.
Der Tod, traum, hatte sich wider sie verschworen;
Drum haben sie durch die Gäste der Recken dort noch viel verloren.

